

Schweizer kaufen Schweizer Aktien.
Bloss: Welches sind ihre Favoriten?
Stocks lüftet das Geheimnis. Die zehn
beliebtesten Werte im Ranking und Porträt.

VON ERICH GERBL

Hans Müller wiegt 77,3 Kilogramm, ist 1,76 Meter gross und schläft täglich sieben Stunden. Müller mäht seinen Rasen immer samstags, hat zwei Kinder und kommt gut mit seinen Nachbarn aus. Wöchentlich trinkt er einen Liter Bier, verspeist ein Kilo Fleisch - am liebsten Schwein. Müller baute sich ein Vermögen von 250 000 Franken auf. Ein Fünftel steckt in Aktien. Vier von fünf Papieren stammen aus der Schweiz. Seit der Dot-com-Blase und der Finanzkrise verstärkte sich seine Liebe zum Heimatmarkt. Hans Müller gibt es nicht und trotzdem häufig. Hans Müller ist der Durchschnittsschweizer.

Die Eigenheiten des einheimischen Kleinanlegers sind dank einzelner universitärer Studien genau bekannt. Im Verborgenen liegt noch, welche Aktien sich die Eidgenossen ins Depot legen. Stocks begab sich auf die Suche nach den Lieblingsaktien der Schweizer. Banken, Händler und Vermögensberater wurden befragt, Datendienste ausgewertet (Methodik in der Box auf Seite 18).

Stocks hat die Lieblinge gefunden und kann Zurich Insurance Group als Sieger präsentieren. Die Aktie liegt laut Banken und Vermögensverwaltern besonders häufig in Schweizer Depots. Der Versicherer setzte sich zudem mit der höchsten Dividende, Topwerten bei der Einjahres-Performance, dem Handelsvolumen, vielen

Kaufempfehlungen und nicht zuletzt einer grossen Schweizer Aktionärsbasis gegen die harte Konkurrenz durch. Auf den weiteren Rängen folgen Novartis, Syngenta, Roche, Nestlé, Swisscom, EMS Chemie, Partners Group, ABB und Schindler.

Das Ergebnis bestätigt Hans Müller: Schweizer kaufen Schweizer Aktien. Das Phänomen nennt sich «Home Bias», was etwa mit «Heimatausrichtung» übersetzt werden kann. Anlageexperten halten dies für eine riskante Sache: Setzt der Anleger alles auf einen Markt, ist das Risiko im Vergleich zu einem global ausgerichteten Depot um einiges höher. Eine gewisse ►►

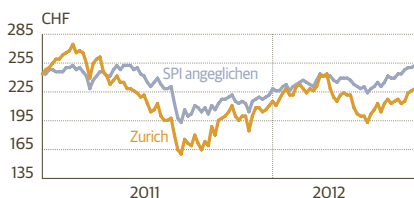


Die 10 Lieblingsaktien der Schweizer

Zurich Insurance Group

Ein Versicherer ist die beliebteste Aktie der Schweizer? Das ist auch für die Stocks-Redaktion eine Überraschung. Vor ein paar Jahren wäre wohl eher ein Bankwert gekürt worden. Doch zurück zum Sieger: Nach dem Allfinanz-Debakel in der Ära Hüppi übernahm James Schiro vor ziemlich genau zehn Jahren die Brücke am Mythenquai und erklärte, er wolle Zurich zu einer langweiligen Versicherungsgesellschaft machen. Das ist ihm und seinem Nachfolger Martin Senn gelungen. Quartal für Quartal werden gute bis sehr gute Ergebnisse präsentiert. Langeweile - oder besser Beständigkeit - werden in Zeiten geschätzt, in denen sich die Welt von einer Krise zur nächsten hangelt. Ebenso geschätzt wird Realitätssinn, den die Führungsriege offensichtlich besitzt. Dafür spricht die Senkung der anvisierten Eigenkapitalrendite von 16 auf 14 Prozent. Im aktuellen Tiefstzinsumfeld ist auch das neue Ziel eine stolze Leistung. Die Verbesserung der Schadenquote (Combined Ratio) auf unter 95 Prozent ist eines

der Highlights aus dem jüngsten Semesterausweis und zeigt, wie diszipliniert Policen gezeichnet werden. Unter dem Strich blieb im ersten Halbjahr ein Gewinn von 2,2 Milliarden Dollar in der Kasse. 2004 - als sich Zurich wieder in sicherem Fahrwasser befand - waren es im Gesamt-



jahr nur 200 Millionen mehr. Der Geschäftserfolg erlaubt Zurich die Fortführung der grosszügigen Dividendenpolitik. Sie ist für viele Anleger ein wichtiger, wenn nicht sogar der Hauptgrund für Engagements. Kaum ein Investor schielt nur mehr auf zu erwartende Kursgewinne. Das sind alles Gründe, die für die Aktien sprechen. Neu bestimmt Joe Ackermann als Präsident des Verwaltungsrats den Kurs des Erstversicherers - ob er wegen der Wahl von Zurich zur beliebtesten Schweizer Aktie den Zeige- und Mittelfinger zu einer Victory-Geste formt? Heimlich wohl schon. (mp)

Valor 1107539	Marktkapitalisierung 34,3 Mrd. CHF	Anteil Schweizer Investoren 19,4%	Umsatz 53,0 Mrd. CHF
Dividendenrendite 7,6%	Dividendenwachstum (Durchschnitt letzte 5 Jahre) 9,1%	Perf. 1 Jahr 44,7%	Perf. 5 Jahre -11,5%



Quelle: Bloomberg

» automatische Streuung bekommen die Fans der Schweizer Aktien durch die weltweite Präsenz ihrer Lieblinge. Firmen wie Nestlé oder Roche machen den grössten Teil ihrer Umsätze in ausländischen Märkten und diversifizieren in sich selbst.

Der Home Bias ist in vielen Ländern üblich, in der Schweiz jedoch besonders ausgeprägt. Der hiesige Investor hat sein Aktiendepot zu 80 Prozent mit inländischen Titeln bestückt. 59 Prozent setzen sogar nur auf Titel aus der Heimat. Von wachsender Globalisierung keine Spur. Der Anteil stieg in den letzten Jahren so-

gar - nicht zuletzt durch die Krise. «Es besteht ein klarer Home Bias, also eine objektiv, finanziell kaum begründbare Vorliebe für heimische Anlagen», analysiert das Institut für Banking und Finance in einer Studie den Schweizer Anleger.

Die Gründe dafür liegen also mehr in der Psychologie. «Alle suchen nach Sicherheit. In der Schweiz ist das sehr ausgeprägt», weiss Börsenpsychologe Mojmir Hlinka. Sicherheit vermittelt Vertrautheit. Vertraut sind die Schweizer naturgemäss mit den lokalen Firmen. «Der Schweizer Anleger denkt, das Management »

Marktpsychologie

Die Beschränkung und das Glück

Mojmir Hlinka über die facettenreichen Gründe, weshalb Schweizer Anleger den Heimmarkt bevorzugen - und trotz mangelnder Diversifikation oft gute Performances erzielen.

Hans Müller, der personifizierte Durchschnitt aller Schweizer, investiert auch in Aktien. Seine Beweggründe: Kursgewinne und Dividenden. Interessanter sind die Gründe, weshalb Herr Müller in erster Linie in Schweizer Unternehmen investiert, denn nach wissenschaftlichen Erkenntnissen dürfte der ideale Anteil heimischer Aktien im Portfolio vier Prozent nicht überschreiten. Die einfache Antwort ist also Heimmarktneigung, der sogenannte Home Bias. Doch mit der Volksweisheit «was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht» ist dieser Home Bias nicht erklärt. Dieses Problem ist inzwischen facettenreich beschrieben worden. Die Sprache ist eine dieser Facetten: Haben Investoren Hemmungen, Aktien von ausländischen Firmen zu kaufen, die ihre Berichte in einer Fremdsprache publizieren, so nehmen diese ab, wenn der Geschäftsbericht auch in der Muttersprache erhältlich ist. Dieselbe Zurückhaltung von Investoren wurde in Studien auch in Bezug auf die kulturelle und religiöse Ausprägung eines Landes oder sogar einer Region beobachtet, wo ein Unternehmen ansässig ist. Eine Rolle spielt schlicht die Entfernung: Je weiter weg ein Investmentziel liegt, desto mehr wird es gemieden. Gegen den Home Bias wirken hingegen Werbung und eine hohe Identifikation mit den Produkten des Unternehmens. Perfekte Beispiele sind hier Apple und

Coca-Cola. Weil der Investor durch die Präsenz dieser Marken das Gefühl bekommt, er «kenne» das Unternehmen, spielt die Herkunft keine grosse Rolle mehr. Das ändert aber nichts an der verwunderlichen Tatsache, dass

Die Nationalität des CEO beeinflusst den Anleger.

Investoren und Analysten die heimische Entwicklung der Märkte chronisch optimistischer sehen als jene der ausländischen Märkte.

Eine sehr interessante Studie befasste sich bei der Betrachtung des finnischen Marktes mit einem zusätzlichen Phänomen: Untersucht wurde, ob auch die Nationalität des CEO eines inländischen Unternehmens das Investitionsverhalten beeinflusst. Das Ergebnis war: Ja, Finnen ziehen finnische Unternehmen mit finnischem Management vor. Sehen wir uns diesen Zusammenhang hier in der Schweiz an. Vor zehn Jahren wurden 33 der 50 grössten kotierten Unternehmen von Schweizern geführt. Heute sind es noch 21. Nahezu 60 Prozent werden also von ausländischen Managern geführt. Die Finanzkrise hat die Kursentwicklungen zwar stark verzerrt, doch performen Unternehmen unter Schweizer Führung im Schnitt an der Börse besser als Firmen unter ausländischem Management.

Das mag ein positiver Aspekt des Home Bias sein. Doch müsste sich jeder Schweizer Investor fragen, ob es nicht ein ausländisches Unternehmen mit ausländischer Führung gibt, das noch besser performt.

Stellt er sich diese Frage nicht, riskiert er eine mangelnde Diversifikation seines Depots. Theodor Fontane hatte all dies wunderbar getroffen, indem er schrieb: «Das Haus, die Heimat, die Beschränkung, die sind das Glück und sind die Welt.» Wenn der Home Bias teils positive Auswirkungen auf die Performance hat, stellt sich die Frage, inwieweit auch das Glück hierbei eine Rolle spielt. Und Glück gehört beim Investieren immer ein wenig dazu.



Mojmir Hlinka ist Direktor der Vermögensverwaltung AGFIF International. Das Geschriebene gibt seine Meinung wieder. Die Umsetzung von Empfehlungen erfolgt auf eigenes Risiko. Für allfällige Verluste übernehmen er und Stocks keine Verantwortung. Herr Hlinka beantwortet Leserfragen auf: kolumnist@stocks.ch.

Novartis



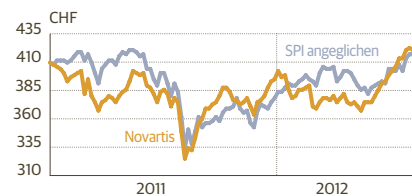
Oft steht Novartis im Schatten des Rivalen Roche. In unserem Lieblingsranking setzte sich Novartis durch. Derzeit hat der Pharmariese auch in Sachen Innovation die Nase vorne. Allein im zweiten Quartal verbuchen die Basler acht Produktzulassungen. Neu eingeführte Medikamente machen rund 30 Prozent der Umsätze aus – das ist unter den globalen Pharmariesen der beste Wert. Bei Roche sind es gerade einmal zwei Prozent.

Auch bei den Entwicklungskosten lässt Novartis die Konkurrenz hinter sich. 3,7 Milliarden Franken pro Medikament klingen zwar enorm, sind aber Weltklasse. Stärker als Roche ist Novartis von Patentabläufen betroffen. Besonders schmerzhaft: der fehlende Schutz für das Diovan und Zometa. Im ersten Halbjahr brachen die Diovan-Umsätze um 15 Prozent ein, die Zometa-Erlöse gaben um neun Prozent nach. Doch die Abläufe sind in den Kursen enthalten und die Basler stecken die Einbussen vergleichs-



weise gut weg. Rivalen wie Pfizer tun sich da schon deutlich schwerer. Novartis profitiert von der breiten Aufstellung. Rückenwind kommt aus der eigenen Generikasparte (Sandoz) und aus dem Augenheilkundengeschäft (Alcoa). Novartis sieht sich auch schon 2013 wieder auf Wachstumskurs.

Mit Sandoz hat Novartis den nach Teva zweitgrössten Hersteller von Nachahmermedikamenten im Sortiment. Die Tochter fokussiert immer stärker auf Biosimilars. Bei den grossmolekularen Kopien ist Sandoz die Nummer eins. Die Therapien sind sehr kostspielig, die Preisabschläge deutlich niedriger. Jedoch sind teure klinische Studien notwendig. Da die Patentabläufe der biologischen Medikamente erst am Anfang stehen, liegt in diesem Bereich grosses Potenzial. Die Aktie ist trotz der beeindruckenden Ein-Jahres-Performance günstig bewertet. Die Dividendenrendite von 3,9 Prozent hat Novartis in unserer Lieblingsliste weit nach oben gebracht. Sie ist ein weiterer Grund für das Investment. (eg)



Valor 1200526	Marktkapitalisierung 157,9 Mrd. CHF	Anteil Schweizer Investoren 22,5%	Umsatz 58,6 Mrd. CHF
Div.rendite 3,9%	Dividendenwachstum (Durchschnitt letzte 5 Jahre) 10,8%	Perf. 1 Jahr 38,3%	Perf. 5 Jahre 8,7%



Quelle: Bloomberg

» der lokalen Firmen denke ebenso schweizerisch wie er», sagt Peter Casanova, Leiter Aktien Research der Bank Sarasin. In vielen Fällen arbeiten Familienmitglieder bei den kotierten Firmen. Oft, besonders in der Deutschschweiz, kommt der erste Kontakt zur Aktie durch Mitarbeiterprogramme.

Der vorsichtig agierende Schweizer Anleger

Zur Vertrautheit kommt die Grösse. «Die Lieblingsten sind immer die Bekanntesten und Grössten», weiss Swissquote-Handelschef Jürg Schwab. Mit Nestlé, Roche und Novartis befinden sich auch die drei Schwergewichte aus dem SMI in unserer Lieblingsauswertung. Alle drei sind zudem defensive Investments. Auch diese Eigenschaft passt dem vorsichtig agierenden Schweizer Anleger genau ins Konzept. «Der Schweizer ist von Natur aus etwas kon-

servativer aufgestellt. Die Renditeerwartung liegt bei bescheidenen drei bis vier Prozent», sagt Hlinka. Werte mit attraktiven Dividenden stehen in der Favoritenskala weit oben. Zurich hätte es ohne eine aktuelle Dividendenrendite von 7,6 Prozent nicht auf die Poleposition gebracht – Swisscom ohne die hohe Ausschüttung nicht unter die Top 10. Auch Novartis, Roche und ABB stechen in Sachen Dividende heraus. Der Saatgutgigant Syngenta beeindruckt seit 2007 mit einem durchschnittlichen Dividendenwachstum von jährlich 38 Prozent. Mit mehr als 20 Prozent gehören ABB und der Hersteller von Hochleistungspolymeren EMS Chemie in dieser Kategorie zu den Besten.

Trotz der Grösse und Vertrautheit schafften es die grossen Schweizer Geldhäuser nicht unter die zehn Lieblinge. Ins Sicherheitskonzept des Schweizer Anlegers passen die Titel seit »

Die Stocks-Kriterien

So wurden die Lieblingsaktien ermittelt

Anders als in Deutschland gibt es keine grosse Transparenz beim Inhalt von Portfolios der Schweizer. Das liegt in erster Linie am strengeren Bankgeheimnis. Stocks konnte die beliebtesten Schweizer Aktien dennoch methodisch ermitteln.

Auswertung von Banken
Anonymisiert haben uns einige Banken und Vermögensverwalter Einblick ins Depot vieler Schweizer gewährt. Da es sich jedoch nur um einen Ausschnitt handelte, wurden weitere Kriterien beigemischt.

Anteil CH-Investoren
Zentrales Kriterium ist der Anteil Schweizer Investoren beim gesamten gehandelten Aktienvolumen eines Unternehmens. Die Daten wurden von Bloomberg ermittelt. Je kleiner die Marktkapitalisierung eines Unternehmens ist, desto weniger

aussagekräftiger ist dieser Wert. Stocks hat sich auf grosskapitalisierte Unternehmen konzentriert, in die ausländische Investoren leicht investieren können.

Performance
Aktien, die jüngst herbe Verluste brachten, können nicht zu den Lieblingen gezählt werden. Zudem steigen nur die Kurse von gefragten Aktien. Wir berücksichtigten die Entwicklung auf Ein- bis Fünf-Jahres-Sicht.

Dividende
Der defensive Schweizer Anleger steht auf Dividendenwerte.

Zum einen floss die aktuelle Ausschüttung, zum anderen das Dividendenwachstum über fünf Jahre in unsere Berechnung ein.

Handelsvolumen
Gefragte Aktien werden stärker gehandelt. Wir setzten die monatlichen Handelsumsätze mit der gesamten Marktkapitalisierung in Relation.

Analysten-Ratings
Analysten-Empfehlungen beeinflussen Kauf- und Halte-Entscheidungen. Je besser die Einschätzungen für eine Aktie,

desto weiter reihte sich der Titel in dem Lieblingsranking nach vorne.

Auswertung
In jeder Kategorie wurde ein Unternehmens-Ranking erstellt. Die einzelnen Kategorien wurden mit einem Faktor gewichtet, wobei die höchste Gewichtung die Favoritenlisten der Banken und die Werte zum Anteil von Schweizer Investoren erhielten. Performances und Dividendenwerte wurden höher gewichtet als Analystenempfehlungen und Handelsumsätze.

» der Finanzkrise und folgenden Schiefelage der UBS nicht mehr.

Zudem schätzt der Schweizer Investments besonders dann, wenn sie Geld bringen. «Schweizer Anleger hatten Glück. Schweizer Aktien liefen sensationell», freut sich Casanova. Auf Jahressicht liegen bei der Kursentwicklung Swiss Re, Syngenta, SGS und Zurich vorne. Blickt man fünf Jahre zurück, nehmen Schindler, Syngenta und Richmond die vorders-

ten Plätze ein. Nicht nur bei den Eidgenossen waren die Schweizer Titel gefragt. International kamen die Unternehmen mit ihren starken Bilanzen, ihren hohen Cashflows und fetten Dividenden gut an - was die Nachfrage antrieb und die Kurse weiter stützte.

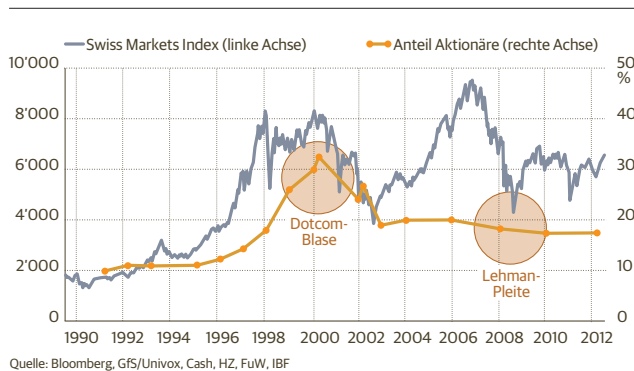
Loyalität der eigenen Wirtschaft gegenüber

Patriotismus spielt in der Anlageentscheidung des Schweizer eine schwer zu messende, aber sicher nicht zu unterschätzende Rolle. Sind die Zukunftsaussichten von Danone und Nestlé gleich, greift der Schweizer laut Casanova in jedem Fall zu Nestlé. Ins selbe Horn stösst Hlinka: «Die Loyalität der eigenen Wirtschaft gegenüber ist gross. Der Schweizer denkt sich: Warum sollte ich mit meinem Geld die Deutsche Siemens unterstützen, wenn ich in ABB investieren kann?»

Eine solche Haltung kann wie etwa bei der Swissair zu derben Verlusten führen. An das «Grounding» der einst «fliegenden Bank» glaubten die meisten Schweizer bis zum Schluss nicht. Viele Anleger verloren in der Insolvenz grosse Summen. Zuweilen kann sich der Glaube an die einheimische Wirtschaft aber auch rechnen. Auf die ABB setzten die Anleger zu »

Aktionärsquote fällt

Seit der Dotcom-Blase und der Lehman-Pleite sinkt die Zahl der Aktionäre in der Schweiz



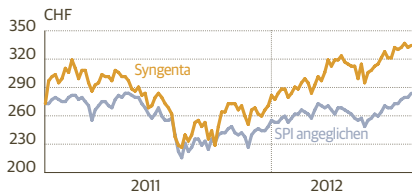
Syngenta

Der Saatgut- und Pflanzenschutzhersteller lässt wenige Anlegerwünsche offen: Er liefert konstant hohe Wachstumswahlen, verfügt über Preismacht und erhöht jedes Jahr die Ausschüttung. Syngenta ist eine der wenigen internationalen Grossfusionen, die dem Aktionär einen Mehrwert gebracht haben. 2000 waren die Agrochemie-Geschäfte von Novartis und AstraZeneca zusammengelegt worden. Agrochemie ist



ein globales Wachstumsgeschäft geworden. CEO Michael Mack will sich die Konkurrenz und Nachahmerprodukte mit verstärkter Forschung und Entwicklung vom Leib halten. «Farmer wollen das beste Produkt, um ihren Ernteertrag zu optimieren. Wir haben es», sagt Mack anlässlich der

Präsentation der Halbjahreszahlen. Ein Fokus liegt auf dürre- und hitzebeständigerem Mais-Saatgut, das gemäss eigenen Angaben den Ernteertrag um bis zu 15 Prozent steigert. Die Aktie ist für Neueinsteiger längst nicht mehr billig. Aber die Renditehistorie rechtfertigt den Preis. (hy)



Valor 1103746	Marktkapitalisierung 31,3 Mrd. CHF	Anteil Schweizer Investoren 10,3%	Umsatz 13,3 Mrd. CHF
Div.rendite 2,4%	Dividendenwachstum (Durchschnitt letzte 5 Jahre) 38%	Perf. 1 Jahre 50,6%	Perf. 5 Jahre 70%

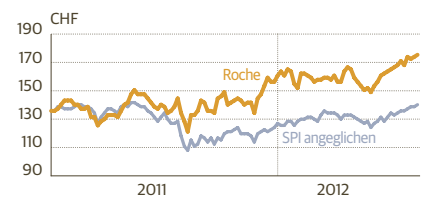


Quelle: Bloomberg

Roche

Roche repräsentiert die hohe Innovationskraft von Schweizer Firmen. Derzeit befinden sich mehr als 70 Substanzen in der klinischen Entwicklung. Ein Schub an Zulassungen steht bevor. Der Fokus auf die Krebsbehandlung hat sich gerechnet. Der Pharmariese ist in dem stark wachsenden Marktsegment mit Antikörpern wie Avastin, Herceptin und Rituxan die absolute Nummer eins. Grosse Fortschritte machten die Basler in der Behandlung von Brustkrebs. In den USA gelang jetzt die Zulassung von Perjeta in Kombination mit Herceptin. Für eine 18-monatige Behandlung werden 100000 US-Dollar fällig. Roche gelingt es immer häufiger, Herceptin in der Kombinationstherapie zu etablieren. Damit wachsen die Chancen, dass der 2014 einsetzende Paten-

tablauf von Herception besser verdaut wird als befürchtet. Nicht nur in der Onkologie gibt es Wachstumchancen. Riesiges Potenzial schlummert in der Alzheimer-Behandlung. Eine Therapie gegen die Gehirnkrankheit könnte jedes Jahr zweistellige Milliarden-Umsätze einholen. Seit Johnson & Johnson ein Alzheimer-Projekt einstellte, ist der Roche-Antikörper Gantenerumab einer der zwei verbliebenen Hoffnungsträger. (eg)



Valor 1203204	Marktkapitalisierung 151,3 Mrd. CHF	Anteil Schweizer Investoren 14,8%	Umsatz 42,5 Mrd. CHF
Div.rendite 3,9%	Dividendenwachstum (Durchschnitt letzte 5 Jahre) 14,9%	Perf. 1 Jahr 40,4%	Perf. 5 Jahre -1,1%



BILDER: PD

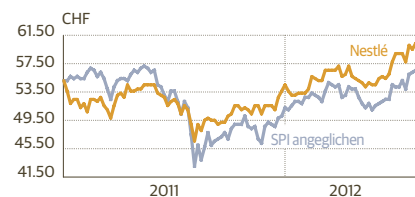
Nestlé

Ein Unternehmen für den Leib und eine Aktie für jedes Portfolio. Vom weltweit grössten Nahrungsmittelkonzern lässt sich - unschweizerisch unbescheiden - sagen, er gehört weltweit zu den Top-Unternehmen. Sogar die sonst auf Europa herabblickenden US-Investoren wählten Nestlé kürzlich unter die zehn am meisten respektierten Unternehmen. Die Ehrerbietung der Wall Street ist der Kursperformance geschuldet und der Zuverlässigkeit des sogenannten Nestlé-Modells: Ein langfristiges organisches Wachstum von fünf bis sechs Prozent und eine stetige Erhöhung des Gewinns pro Aktie. Nestlé tätigt zudem regelmässig Milliarden-Akquisitionen - zuletzt die Babyernährungsabteilung von Pfizer, welche die Positionierung in den Schwellen-



ländern stärkte. Rückschläge, wie der kürzlich gescheiterte Versuch, in Deutschland den Verkauf von unlizenziierten Nespresso-Kaffeekapseln zu stoppen, sind eher die Ausnahme. Umsichtiges und erfahrenes Management ist ein wichtiger Teil der Nestlé-Unternehmenskultur. Zur Aktionärskultur gehört, dass Nestlé seit 1959 jedes Jahr eine Dividende bezahlt hat.

Die Aktie bildet in vielen Portfolios das Kernstück. Das ist nach wie vor empfehlenswert. (hy)



Valor 3 886 335	Marktkapitalisierung 193,8 Mrd. CHF	Anteil Schweizer Investoren 21,9%	Umsatz 83,6 Mrd CHF
Div.rendite 3,25%	Dividendenwachstum (Durchschnitt letzte 5 Jahre) 13,4%	Perf. 1 Jahr 32,8%	Perf. 5 Jahre 55,3%



Quelle: Bloomberg

» Recht. Der Aktienkurs näherte sich zwar der Nulllinie, doch bei der Restrukturierung gab es ein Happy End.

Oft sind die Gründe für den Fokus auf die Schweiz weniger emotional. Die Gebühren sind im inländischen Handel niedriger. Das scheint trivial zu sein. Doch schon Anlage-Grossmeister André Kostolany ermahnte, bei den Gebühren knausrig zu sein. Laut Vermögensverwaltern werden viele einheimische Investoren durch steuerliche Überlegungen von Auslandsinvestments abgehalten. Erben müssten etwa für US-Werte Erbschaftssteuern entrichten. Da die Banken solche Fälle nicht melden, werden die Steuern noch nicht schlagend. Doch das könnte sich in der Schuldenkrise ändern.

Bleibt das Geld im Land, sind zudem die unberechenbaren Währungsrisiken aufgehoben. Auch hier lag der Schweizer Anleger mit seinem Home Bias richtig. Investments in den USA verloren in den letzten fünf Jahre über die Währung rund 20 Prozent an Wert. «Oft wurde die Hälfte der Gewinne durch Währungsverluste vernichtet», sagt Hlinka.

Bisher sind die Schweizer mit ihren Lieblingen gut gefahren. Die Firmen sind krisenfest und an den Finanzmärkten gefragt. Doch «die Sicherheit, in der sich die Schweizer wännen, ist trügerisch», erklärt Hlinka. Die Krise könnte ein Ende finden und Investoren wieder zu riskanteren Anlagen greifen lassen. «Kommt die Weltwirtschaft wieder auf die Beine, hinken defensive Märkte wie der schweizerische hinterher», glaubt Casanova. Noch ist die Erholung aber nicht in Sicht. Hans Müller kann mit seinen Lieblingen aus der Schweiz weiterhin gut schlafen.

Ränge 11 bis 20 der Schweizer Lieblingsaktien

11 Swatch	16 Richemont
12 Bucher	17 Lindt & Sprüngli
13 Swiss Re	18 Holcim
14 Sulzer	19 Geberit
15 Actelion	20 Clariant

finanzen.ch
stocks.finanzen.ch/
lieblinge

Alle Kurse der
Lieblingsaktien in
Realtime



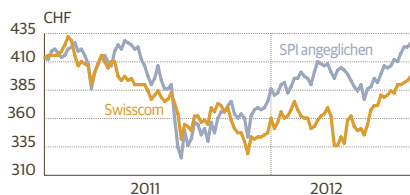
Swisscom

6

Allein schon der Staatsbesitz von 57 Prozent macht die Swisscom zu einem sehr schweizerischen Unternehmen. Der Telekombetreiber steckt wie andere Branchenvertreter auch mitten in einer sich sehr schnell wandelnden Kommunikationskultur. Die wachsenden Möglichkeiten, via Internet und Smartphone gratis zu kommunizieren, beschneiden die traditionellen Einkunftsarten wie Telefonie und SMS. Für die Anbieter werden Datenpakete und Online-Dienste wie TV immer wichtiger. Die Halbjahresergebnisse waren solide. Swisscom ist operativ auf einem guten Kurs. Die italienische Beteiligung Fastweb machte wenig Freude - die Probleme mit zahlungsunwilligen Kunden seien je-

doch gelöst, heisst es. Als bisher einziger Telecom-Konzern bietet Swisscom seit Juni Mobilfunktarife an, die nach der Übertragungsgeschwindigkeit gestaffelt sind. Das Produkt kommt bei den Schweizern an. In der ersten Phase wird pro Woche mit 25000 Neukunden gerechnet. Weiterhin setzt Swisscom auf den Netz-

ausbau. Das UMTS-Netz der nächsten Generation LTE befindet sich in Bern und Zürich bereits im Teststadium. Swisscom braucht ein gutes Netz, um die Einkünfte der Zukunft sicherstellen zu können. Und die sogenannte Cloud wird ein Thema. Swisscom wird für Endkunden verstärkt Daten speichern und von überallher zugänglich machen. Der Preisdruck wird auch im Datenbereich anhalten. Für den Titel spricht die hohe Dividende, die auch in diesem Jahr gehalten werden kann. Im Vergleich zur Konkurrenz ist die Aktie jedoch hoch bewertet. (eg)



Valor 874251	Marktkapitalisierung 20,5 Mrd. CHF	Anteil Schweizer Investoren 34,4%	Umsatz 11,5 Mrd. CHF
Div.rendite 5,6%	Dividendenwachstum (Durchschnitt letzte 5 Jahre) 5,3%	Perf. 1 Jahr 15,4%	Perf. 5 Jahre 27,2%



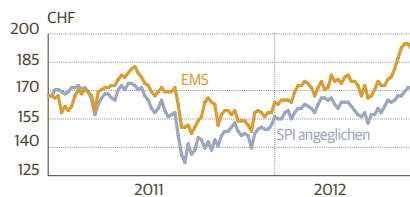
Quelle: Bloomberg

Ems-Chemie

7

Die Ems-Chemie gilt als ein schweizerisches Erfolgsunternehmen, seitdem Christoph Blocher 1983 die Stimmenmehrheit daran erwarb. Seine Tochter Magdalena Martullo, die das Zepher seit anfangs 2004 führt, hat die Erfolgsgeschichte weitergeschrieben: Unter ihrer Ägide hat für den Aktionär bis dato eine Gesamtrendite, inklusive Ausschüttungen,

um 170 Prozent herausgeschaut. Von den Bankanalysten wird der langjährige Erfolgsausweis von Ems-Chemie



gering geachtet, keiner von ihnen führt die Aktie auf «Kaufen» - umso mehr schätzt das treue Aktionariat die Qualitäten der Gruppe aus Domat/Ems. Sie macht den Umsatz zu über der Hälfte mit der Autoindustrie, in der der Preisdruck auf die Zulieferer hoch bleibt. Dennoch erzielt die Ems-Chemie exzellente operative Margen von 18 Prozent - darin spiegelt sich der Umstand, dass sie für die Kunden ein unerlässlicher, zuverlässiger Partner ist. Mit ihren Hochleistungspolymeren profitiert sie zudem davon, dass im Automobilbau Metall zunehmend durch Kunststoff ersetzt wird: So sollte Ems-Chemie auch wachsen können, wenn der Automarkt stagniert. (kae)



Valor 1644035	Marktkapitalisierung 4,3 Mrd CHF	Anteil Schweizer Investoren 86,0%	Umsatz 1,7 Mrd CHF
Div.rendite 3,6%	Dividendenwachstum (Durchschnitt letzte 5 Jahre) 20,1%	Perf. 1 J 39,3%	Perf.5 Jahre 57,5%



BILDER: BRUNO ARNOLD; KEYSTONE

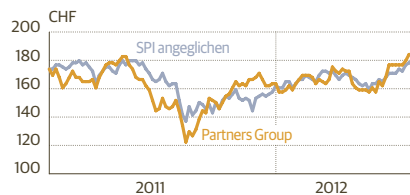
Partners Group

Die einzige Finanzaktie unter den Schweizer Lieblingen. Das ist nicht selbstverständlich für einen Vermögensverwalter, der auf Private Equity und Primärmärkte spezialisiert ist. Doch beim Börsengang im Jahr 2006 hatte Executive Chairman Alfred Gantner das Ziel erklärt, auch Schweizer Normalanleger an Bord zu holen. Das ist aufgrund eines einfachen Geschäftsmodells gelungen. Partners Group verdient das Geld mit Verwaltungsgebühren von institutionellen Kunden. Deren Vermögen fließen Quartal für Quartal in Milliardenhöhe nach Baar, von wo sie im Privatmarkt investiert werden - fernab der volatilen Börsen. Die Eigenmittellrendite ist ein Wert, von dem eine bis unters Dach geleveragte



8

Investmentbank früher geträumt hätte. Partners Group schafft dies mit einer Eigenmittelquote von annähernd 80 Prozent. Die Erfolgsstory und der Zufluss von Neugeldern werden wohl anhalten: Institutionelle haben die Vorzüge alternativer Anlagen in diesen volatilen Zeiten erst entdeckt. Für Anleger ist die Aktie ein Weg, mit überschaubarem Risiko in den Privatmarkt zu investieren. Etwas, was sonst den Finanzprofis vorbehalten ist. (hy)



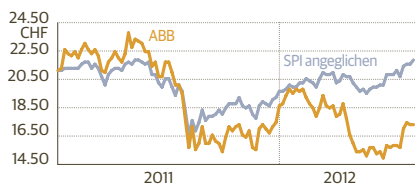
Valor 2460882	Marktkap. 5,0 Mrd. CHF	Anteil Schweizer Investoren 12,5%	Verw. Vermögen 27,1 Mrd. EUR
Div.rendite 3,0%	Dividendenwachstum (Durchschnitt letzte 5 Jahre) 15,7%	Perf. 1 Jahr 41,6%	Perf.5 Jahre 39,5%



ABB

Brown, Boveri & Cie. (BBC) war ein Aushängeschild der Schweizer Industrie, die Symbolkraft blieb nach der Fusion 1988 mit ASEA zur ABB erhalten. Bei der Fastpleite 2002 lautete eine oft gehörte Frage der Anleger: «Was soll ich mit den ABB-Aktien machen, zukaufen?» Wer es tat, verdiente im Aufschwung danach viel Geld. Heute ist der Elektrotechnikkonzern prächtig aufgestellt, um von Trends wie dem steigenden Strombedarf zu profitieren. Und er hat wieder ein vertrauenswürdiges Management, das sich Ende 2011 neue, ambitionöse Ziele steckte und - trotz der Finanzkrise - fast alle alten erfüllte. (kae)

9

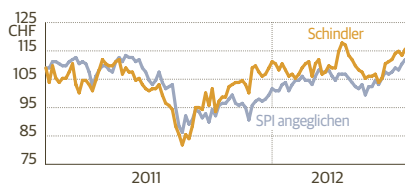


Valor 1222171	Marktkapitalisierung 40,6 Mrd. CHF
Anteil Schweizer Investoren 15,11%	Umsatz 38,0 Mrd. CHF
Div.rendite 3,7%	Div.wachstum (letzte 5 Jahre) 22,0%
Perf. 1 Jahr 10,2%	Perf. 5 Jahre -29,3%

Schindler

Noch in den 1990er-Jahren war das Unternehmen aus Ebikon an der Börse nicht beliebt, Haupteigner und Chef Alfred N. Schindler galt als sperrig. Doch dank dem Vollblutunternehmer und seiner Vorwärtsstrategie ist der Konzern global die Nummer zwei im Aufzugs- und Fahrtreppenmarkt. Wie die stattliche Bewertung der Titel belegt, schätzen die Anleger inzwischen Schindlers Vorzüge: Das konjunkturresistente Servicegeschäft dient in Krisen als Schutz vor Ertragseinbrüchen; die zunehmende Urbanisierung wirkt als langfristiger Wachstumstreiber für die Geschäfte von Schindler. (kae)

10



Valor 2463819	Marktkapitalisierung 13,5 Mrd. CHF
Anteil Schweizer Investoren 21,9%	Umsatz 7,9 Mrd. CHF
Div.rendite 1,7%	Div.wachstum (letzte 5 Jahre) 9,0%
Perf. 1 Jahr 37,5%	Perf. 5 Jahre 74,4%